

Im Notfall zählt jede Entscheidung und Sekunde

Wer in einer Krippe arbeitet, für den gehören Kinder zum Alltag und mit ihnen die Gefahr eines Sturzes oder eines anderen Notfalls. Was es in solchen Situationen zu beachten gibt, lernten Verantwortlichen der Kinderkrippe Zollikerberg vergangene Woche.

■ Melanie Marday-Wettstein

Ein zweijähriges Kind klagt über starke Kopfschmerzen, sein Nacken ist steif, die Schmerzen quälend. Ein anderes hustet plötzlich stark, nachdem es kurz davor mit kleinen Legoteilchen gespielt hat. Und dann wäre da noch der grosse Bruder, der seiner kleinen Schwester eine leuchtende Flüssigkeit zum Trinken gegeben hat, weil er unbedingt sehen will, wie hell ihr Bäuchlein erleuchten kann. Was ist zu tun in diesen Fällen? Abwarten bis die Kopfschmerzen vorübergehen, der Hustenanfall von alleine aufhört,

die Flüssigkeit wieder ausgeschieden wird? Oder doch lieber gleich den Notarzt rufen oder vielleicht gar selbst versuchen, erste Hilfe zu leisten?

Antworten auf diese und viele weitere Fragen rund um das Thema Notfälle bei Kleinkindern erhielten die Mitarbeitenden der Kinderkrippe Zollikerberg am Mittwoch vergangener Woche. Während viele in den Sportferien weilten und Stürze wohl zum Tagesablauf gehörten, blieb die Kinderkrippe für einen Tag wegen einer Weiterbildung beim Samariterverein Zürich in Wollishofen geschlossen. Die Entscheidung, die Ausbildung ausserhalb Zollikons und somit nicht mit dem gemeindeeigenen Samariterverein durchzuführen, fasste die Geschäftsführerin Claudia Ricci bewusst. «Es war mir ein Anliegen, unsere vertraute Umgebung zu verlassen, um möglichst unbelastet diesen Kurs durchführen zu können.» Auch der teambildende Charakter käme ausserhalb der gewohnten Umgebung eher zum Zug



Julie Bauert und Martina Schaufelberger von der Kinderkrippe Zollikerberg üben die Thoraxkompression beim Säugling. (Bilder: mmw)

als in den eigenen vier Wänden, hätte doch auch die Möglichkeit bestanden, den Weiterbildungstag in der eigenen Krippe durchzuführen.

auf welches Körperteil es aufgeschlagen ist.

Jede Minute zählt

Thematisiert wurde auch die Verantwortung, welche die Krippenmitarbeitenden zu tragen haben. Es gehe nicht darum, diese bei einem Notfall zu übernehmen, sondern möglichst verantwortungsvoll zu handeln und die Verantwortung gut weitergeben zu können, sei es an die Eltern oder den Notarzt. «Wer das Gefühl für einen Notfall hat, kann die nötige Hilfe leisten und Leben retten», ist Björn Kuratli ebenso überzeugt wie Claudia Ricci. In ihrer Krippe hätte sie während ihrer Amtszeit, abgesehen von zwei Fieberkrämpfen, bis jetzt zum Glück noch nie einen Notfall gehabt.

Wissen, wie darauf zu reagieren ist, fände sie aber wichtig. Der Kurs trägt bei den Mitarbeitenden zu Sicherheit im Umgang mit Notfällen bei und soll den Eltern die Gewissheit geben, dass ihre Kinder auch in Notfällen in guten Händen seien. Auch wenn die Krippenrichtlinien keine Nothilfekurse vorschreiben, erachte Claudia Ricci es als ein Qualitätsmerkmal einer kompetenten Kinderbetreuung. Sie ist überzeugt, dass der Kurs denn auch eine nachhaltige Wirkung hat. Die Alarmglocke würde nun sicherlich bei allen läuten, hörten sie ein Kleinkind klagen über Kopfschmerzen und Nackensteifheit – die schmerzvollen Vorboten einer möglichen Hirnhautentzündung. In einem Ernstfall könnte jede Minute zählen. Spätestens seit jenem Mittwoch sind in der Kinderkrippe Zollikerberg wiederum alle darauf sensibilisiert.

Das Ampel-Schema

Ziel des Tages war die Erreichung des Niveaus 2 im Nothilfekurs, was bedeutet, ausführlichere als gerade nur die Grundkenntnisse in erster Hilfe zu erlangen. «Es geht mir um die Sensibilisierung für das Erkennen einer Dramatik», erklärte Björn Kuratli, Leiter des Samaritervereins Zürich 2, bei der Begrüssung der Gruppe, die sich nach dem Mittagessen bei ihm eingefunden hatte. Am Morgen hatten sie anhand praktischer Übungen bereits ein paar Sofortmassnahmen kennengelernt, übten beispielsweise das Entfernen eines Fremdkörpers, die Lagerung einer bewusstlosen Person oder trainierten das richtige Beatmen an einem Bébéphantom. Nun galt die Aufmerksamkeit der Fachpersonen der Kinderkrippe der Präsentation des Samariters. Anhand einer Verkehrsampel stellte er drei entscheidende Verhaltensschritte bei einem Notfall vor. «Die Farbe Rot signalisiert den Überblick, den es bei jeder Situation braucht. Was ist geschehen, wer ist beteiligt und wer ist betroffen, sind die ersten Fragen, die es zu beantworten gilt, bevor zum Denken – gelb – und schlussendlich zum Handeln – grün – übergegangen werden kann». Wie wichtig der Überblick sei, machte er anhand eines Beispiels deutlich. Klettere ein Kind auf ein fünf Meter hohes Klettergerüst, müsse die Mutter hinschauen, wenn das Kind runterfalle. Nur dann gelänge es ihr zu schildern, wie das Kind gestürzt,



Wer das Gefühl für einen Notfall hat, kann die nötige Hilfe leisten und Leben retten.